



Medienmitteilung

Zürich, 9. Dezember 2005

Atommüll: Der Entsorgungsnachweis der Nagra ist nicht erbracht

Die Konsultation zum Entsorgungsnachweis der Nagra läuft am Montag ab. Die Schweizerische Energie-Stiftung SES betrachtet den Entsorgungsnachweis als unvollständig. Das Atommüllproblem auf dieser Basis als „technisch gelöst,“ zu erklären ist unverantwortbar. Die SES empfiehlt dem Bundesrat mit Nachdruck diesen Nachweis abzulehnen und die Atommüllforschung endlich in unabhängige Hände zu legen.

Die Schweiz produziert in ihren 5 AKW seit Jahren hochradioaktiven Abfall. Die SES ist der Überzeugung, dass dieser so sicher wie nur irgendwie möglich gelagert werden muss. Atommüll ist jedoch kein Hauskehricht. Die hochgiftigen Stoffe müssen für über 1 Million Jahre von der Biosphäre ferngehalten werden.

Eine Lagertechnik, welche den nächsten 10'000 Generationen diese Sicherheit bietet, gibt es bis heute nirgends auf dieser Welt. Nur die schweizerische Nagra meint eine zu haben. Sie ist über tausend Seiten stark und funktioniert nach dem Prinzip „Verlochen, Deckel drauf und Augen zu“. Kein Wunder, denn die Nagra arbeitet im Auftrag der AKW-Betreiber, welche nun seit mehr als 20 Jahren auf eine möglichst günstige „Entsorgungs-Lösung“ warten. Den Atom promotoren eilt es mehr als auch schon. Denn die vorgelegte (Papier-)Lösung des Atommüllproblems ist der Schlüssel zu einem neuen AKW.

Das vom Bundesamt für Energie BFE gewählte Vorgehen ist unseriös. Nach dem unsere Forderung nach einer unabhängigen wissenschaftlichen Prüfung der Nagra Berichte von Bundesrat Leuenberger abgelehnt wurde, bekam die Zivilgesellschaft nun drei Monate Zeit, um sich zu den hochtechnischen Berichten der Nagra zu äussern. Dem nicht genug, liegt der wichtigste Bericht nur in Englisch vor!

Folgende Probleme sind nach Auffassung der SES nicht oder zu wenig untersucht:

- Eine unabhängige wissenschaftliche Zweitmeinung zu den Nagra Untersuchungen fehlt ebenso wie generell eine unabhängige Forschung zur Atommülllagerfrage.
- Die Menge an Lagergut ist unklar.
- Die Problematik der ungewöhnlich grossen Zeiträume ist nicht genügend durchdacht worden.
- Ein geologisches Langzeitlager gehört umfassend überwacht. Sind die Fässer nach x-tausend Jahren leck, müssen diese von unseren Nachfahren zurückgeholt werden können.
- Es fehlen Untersuchungen und Konzepte zu folgenden Problemen: Sicherstellung der Kommunikation über zig tausend Generationen hinweg; die Wirkung der korrosionsbedingten Gasentwicklung im Lagerbehälter; alternative Behältermaterialien; Rückholbarkeit des Lagerguts; Sozioökonomische Auswirkungen im Falle eines Unfalls; Transportrisiken und über die Frage, was wenn in ein paar Tausend Jahren genau dort nach irgend einem Rohstoff gebohrt wird?

Die Schweizerische Energie-Stiftung SES lehnt den vorliegenden Entsorgungsnachweis der Nagra strikte ab. Zu viele Fragen sind noch offen und die Mindeststandards der Wissenschaft sind nicht eingehalten. Wir fordern den Bundesrat deshalb auf, den Entsorgungsnachweis als nicht erbracht zu deklarieren und die Atommüllforschung endlich aus den Fängen der Atomwirtschaft zu befreien. In der Atommülllagerfrage geht es immerhin um den umfassenden Schutz von Mensch und Umwelt für die nächsten Jahrtausende.

Die vollständige Vernehmlassungsantwort finden sie auf www.energiestiftung.ch.

Weitere Informationen:

Jürg Buri

Geschäftsleiter Schweizerische Energie-Stiftung SES

MOBILE 078 627 84 14, FON 01 271 54 64